



Sachbearbeitung	Ältere, Behinderte und Integration		
Datum	17.02.2009		
Geschäftszeichen	ABI/KAM/Gr		
Beschlussorgan	Internationaler Ausschuss	Sitzung am 03.03.2009	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 087/09

Betreff: Evaluation der Bildungsinitiative der Stadt Ulm - Situation von Migrant/inn/en

Anlagen: 1

Antrag:

Antrag: Den Bericht zur Kenntnis zu nehmen

Grunert

Genehmigt: BM 2.OB	_____	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:
_____	_____	Eingang OB/G _____
_____	_____	Versand an GR _____
_____	_____	Niederschrift § _____
_____	_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

1. Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	vgl. GD 02/09, FBA BUS vom 11.02.2009
Auswirkungen auf den Stellenplan:	vgl. GD 02/09

Der ausführliche Abschlussbericht der Evaluation wurde in der Gemeinderatssitzung vom 11.02.2009 vorgestellt (GD 02/09). Gegenstand der Vorlage im Internationalen Ausschuss sind die Ergebnisse des Evaluationsberichts, soweit sie die Situation von Migrantenfamilien betreffen.

2. Evaluation der Bildungsoffensive

Die Stadt Ulm hat im Jahre 2000 die Förderung der Bildung zu einem zentralen Thema der Politik erhoben mit dem Ziel, Ulm zu einer „lernenden Stadt“ mit einer neuen Lernkultur“ werden zu lassen (GD 289/00). Unter Einsatz erheblicher finanzieller Mittel sollen in Ulm Bildungsangebote verbessert und vernetzt, Projekte gestartet und ungleichen Bildungschancen begegnet werden. In der Umsetzung wurden das „Bildungsforum“ ins Leben gerufen, bildungspolitische Leitlinien vereinbart und verschiedene bildungspolitische Maßnahmen in die Wege geleitet.

Mit der Auswertung der Vorhaben wurde 2006 die Pädagogische Hochschule Weingarten beauftragt. Mit einem Finanzaufwand von 116.000 € (Genehmigung durch den Gemeinderat am 15.02.2006, GD 02/06) und mit Unterstützung einer durch das Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg auf eigene Rechnung abgeordneten Lehrkraft wurde seither im Rahmen einer Querschnittstudie erforscht, wie die Maßnahmen der Bildungsoffensive in den verschiedenen Bereichen (s.u.) wahrgenommen werden und welche Möglichkeiten der Weiterentwicklung bestehen.

Die Evaluation beruht methodisch auf einer Dokumentenanalyse, Experteninterviews, einer Fragebogenstudie und qualitativen Interviews.

Folgende Bereiche wurden evaluiert:

➤ Teilbereich 1: „Teilbereichsübergreifende Bewertung“

Fragestellung: Gelingt es der Stadt Ulm, die Bildungschancen für Kinder und Jugendliche zu verbessern und eine kommunale Bildungslandschaft aufzubauen?

- Analyse der Rahmenbedingungen
- Empfehlungen und Entwicklungsperspektiven

➤ **Teilbereich 2: „Zugang zu Bildung ermöglichen – vorschulischer Bereich“**

Fragestellung: Inwiefern gelingt es der Stadt Ulm, die Rahmenbedingungen in Kindertagesstätten so zu gestalten, dass alle und im Besonderen benachteiligte Kinder Zugang zu Bildung haben?

Im Einzelnen:

- Entwicklungen in der frühkindlichen Bildung und Betreuung beim quantitativen und qualitativen Ausbau der Angebotsstrukturen
- Gegenwärtiger Entwicklungsstand der Kindertagesstätten
- Kooperations- und Netzwerksstrukturen im frühkindlichen Bereich
- Darstellung von Entwicklungsperspektiven

➤ **Teilbereich 3: „Bildungspotentiale ausschöpfen – verlässliche Grundschule/Ganztagsschule“**

Fragestellung: Werden durch die Bildungsoffensive Rahmenbedingungen geschaffen, die Bildungschancen in diesen Bereichen verbessern und Bildungsprozesse unterstützen?

Im Einzelnen:

- Entwicklung des Ausbaus von verlässlicher Grundschule und Ganztagschulen
- Veränderungen in Schul- und Unterrichtsgestaltung, Angebotsgestaltung und konzeptioneller Verankerung
- Einschätzung und Bewertung der Angebote durch Lehrkräfte und Eltern
- Entwicklungsperspektiven in Hinblick auf förderliche Rahmenbedingungen und notwendige Unterstützung

➤ **Teilbereich 4: „Übergang Schule – berufliche Ausbildung“**

Fragestellung: Werden Jugendliche, insbesondere Hauptschüler/innen und Jugendliche ohne Schulabschluss, so unterstützt, dass sie die Schule mit einer zukunftsweisenden beruflichen Perspektive verlassen können?

Im Einzelnen:

- Ziele und Maßnahmen sowie Kooperations- und Vernetzungsstrukturen
- Situationsanalyse (Vorstellungen der Jugendlichen und Teilnahme an Angeboten, Jugendliche im Berufsvorbereitungsjahr)
- Analyse und Empfehlungen für Unterstützungsangebote und individuelle Förderung

3. Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse in Hinblick auf Migrantenfamilien

Zum Teilbereich 2 (vorschulische Bildung):

Die Förderung von Kindern aus bildungsfernen Familien und Kindern mit Migrationshintergrund sollte möglichst früh und gezielt ansetzen und nach dem Übergang in die Schule fortgeführt werden. Grundschulförderklassen wird eine Absage erteilt.

Einrichtungen im sozialen Brennpunkt kooperieren in vielfältiger Weise und erfüllen nach Einschätzung von Personal und Eltern ihren Auftrag zur Sprachförderung gut. Für Migranteneltern hat die Bildung ihrer Kinder einen hohen Stellenwert verbunden mit großen Hoffnungen in die Förderung durch den Besuch der Kindertagesstätte. Meist wird eine wohnortnahe Einrichtung gewählt. Allerdings entsprechen einzelne Einrichtungen in qualitativer Hinsicht wie auch Hinblick auf die Ausstattung und den baulichen Zustand nicht dem allgemeinen Standard.

Es wird empfohlen, Migranteneltern durch neue Formen der Mitwirkung stärker in die Elternarbeit einzubeziehen.

Zum Teilbereich 3 (schulische Bildung: Verlässliche Grundschule und Ganztagsbetreuung)

Zwar werden gehen Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern davon aus, dass Migrantenkinder in der Ganztagschule besser gefördert werden können. Doch werden diese Erwartungen in der Praxis nicht erreicht. Zudem gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen. Vor allem hinsichtlich der Sprachförderung fehlen an den Schulen Förderkonzepte sowohl für den Ganztagesbereich als auch für den Unterricht.

Es wird empfohlen, die Förderung zum Bestandteil der Schulentwicklungsplanung zu machen. Themenbezogene schulinterne Fortbildungen zur Förderung insbesondere benachteiligter Kinder und Jugendlicher und die Verankerung der Förderung im regulären Unterricht und im Ganztagsangebot (z. B. Umgang mit Heterogenität) können Abhilfe schaffen.

Zum Teilbereich 4 (Übergang Schule – berufliche Ausbildung)

Bei den Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und –orientierung nehmen Hauptschüler/innen eher individuell beratende Angebote wahr, Realschüler/innen stärker informierende Angebote.

Jugendliche mit Migrationshintergrund zählen zu dem Personenkreis, der Schwierigkeiten im Übergang Schule – Beruf aufweist. Die Noten in Deutsch und Mathematik sind in direktem Zusammenhang mit der erfolgreichen Realisierung des Ausbildungsplatzwunsches zu sehen. Beispiele aus den qualitativen Interviews zeigen, dass auch Jugendliche, die schon früh Schwierigkeiten in ihrer Bildungsbiographie erlebt haben, einen ausgeprägten Willen aufweisen, etwas zu leisten.

Es wird empfohlen, die individuelle Beratung auszubauen und Eltern stärker in die Berufsinformation einzubeziehen, u.a. durch neue Formen der Elternarbeit wie z.B. Hausbesuche. Die frühkindliche Förderung sollte mit Blick auf eine gelingende Bildungsbiographie verstärkt werden.

In den **abschließenden Empfehlungen** wird festgestellt, dass Ulm sich auf dem richtigen Weg befindet, die drängenden Probleme einer Bildungsregion mit den einer Kommune zur Verfügung stehenden Mitteln anzugehen. Dabei kommt eine gute Vernetzung im Sozialraum vor allem benachteiligten Kindern zugute. Abschließend wird u.a. empfohlen:

- Gezielte Sprachförderung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ist über den Kindertagesstättenbereich hinaus in den Schulen fortzuführen.
- Die Ganztags schulbetreuung sollte quantitativ und qualitativ weiter ausgebaut werden. Dabei ist über gebundene Ganztagsmodelle auch an Grund-, Realschulen und Gymnasien nachzudenken. Derzeit werden Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund über Ganztags schulen erfasst, aber noch nicht ausreichend gefördert.
- Die Förderorientierung der Schulen befindet sich auf sehr unterschiedlichem Niveau (z. B. Sprachförderung). Ein Grundniveau an organisatorischen Bedingungen und qualitativ hochwertiger Gestaltung der Mikroprozesse sollte für alle Schulen angestrebt werden.
- Die Stadt Ulm kann noch deutlicher als bisher ihr Engagement im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung und der Fortbildung des pädagogischen Personals einbringen, etwa in Kooperation mit der Schulverwaltung, mit Stiftungen und Hochschulen.
- In der Berufsorientierung für Jugendliche mit und ohne Hauptschulabschluss besteht noch Unterstützungsbedarf, insbesondere mit Blick auf die individuellen Bedürfnisse und die Einbeziehung der Eltern.

Frau Christina Fink, Mitautorin der Studie, wird die Evaluation mit Schwerpunkt Situation von Migrantinnen und Migranten in der Sitzung mündlich vorstellen.